

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 2 (1989)
Heft: 11

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

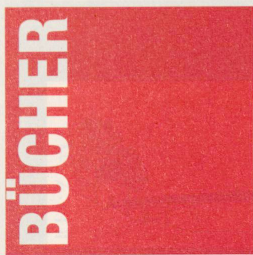
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

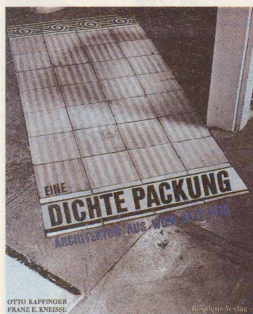
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Dicke Packung



Wie der Titel («Eine dicke Packung») – so ein Buch über das gebaute und gedachte Geschehen in Wien. Ein neuer brandheisser Bericht über das Geschehen an einem Ort, an dem nicht erst seit Loos fast ununterbrochen grundsätzlich über die Architektur und ihre Bedingungen nachgedacht wird. Das Buch zeigt die Wirkung eines Denkklimas mit hoher Qualität auf die Theorie und die Bauten der jungen, in den grossen Büchern erst am Rand erwähnten Architektengeneration. Die Kontinuität und die Ernsthaftigkeit der Beschäftigung mit architektonischen Fragestellungen ist beispielhaft kommentiert und illustriert. Ein farbiges Bilderbuch für den «optischen» Menschen – ein «Denkbuch» für die, die es wissen wollen – ein Lesebuch, welches einsichtig demonstriert, dass auch in Wien nur mit einer eleganten und geistvollen Theorie eine bewusste ethisch-ästhetische Praxis realisiert werden kann. Die neuen Ideen – wo gibt es sie? Das Buch zeigt Orte und Wege zu diesen.

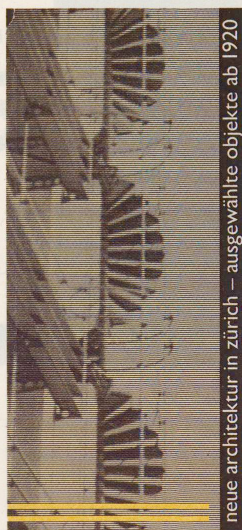
JJ

Otto Kapflinger, Franz E. Kneissl: «Eine dicke Packung, Architektur aus Wien seit 1970». Residenz-Verlag, 1989, Fr. 117.–

Wiedergeburt

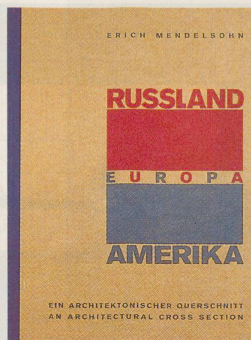
Dass Bücher ihre Schicksale haben, ist bekannt, dass Verleger diesem Schicksal zuweilen etwas nachhelfen, auch. Eine Methode heisst Reprint und ist zurzeit Mode. Warum nicht auch eines der berühmtesten Architekturbilderbücher überhaupt neu gebären? Erich Mendelsohn's «Russland Europa Amerika» nämlich.

Reprints müssen sich den Vergleich mit dem Original immer gefallen lassen, und meistens schneiden sie dabei schlecht ab. So auch diesmal. Das gelblichbraune Papier von 1929 ist 1989 durch ein blütenweisses ersetzt worden. Das Ergebnis: flach statt Tiefe, flau statt Plastizität. Warum die normale Akzidenzgroteskschrift Mendelsohn's durch eine magere ersetzt wurde, ist unerklärlich. Warum die englischen Übersetzungen nun auftreten, als wären sie immer schon vorhanden gewesen, kann nur ein Marketingmann begründen. Dass das Buch im Original broschüriert war, darf nicht daran hindern, den Reprint mit einem festen Einband zu versehen. So handelt ein



Verlag, der sich darauf verlässt, dass seine Leser weder das Original kennen, noch auf Sorgfalt Wert legen. LR

Erich Mendelsohn: «Russland Europa Amerika», ein architektonischer Querschnitt, Reprint der Ausgabe von 1929, ergänzt um die englischen Texte aus dem Nachlass, mit Vorwort, Biographie, Werkverzeichnis und Fotodokumentation. Birkhäuser, Basel, Berlin, Boston 1989, Fr. 98.–



Die Rosinen von Zürich

Am Technikum Winterthur gibt es ein Fach, das «Kultur-Gesellschaft-Sprache» heisst. Aus dieser Küche kommt nun ein Architekturführer für Zürich: «neue architektur in zürich – ausgewählte objekte ab 1920». Von den Musterhäusern an der Wasserwerkstrasse bis zum Bahnhof Stadelhofen werden geordnet nach dem Jahr ihres Entstehens 34 Bauten auf je einer Doppelseite vorgeführt. Weitere 40 sind in einem Anhang summarisch abgehandelt. Solche Führer gehören zur Grundausrüstung des Stadtwanderers. Erste Frage: Bringt er sie in die Tasche? Ja, das Hochformat ist zwar modisch, tut aber seinen Dienst. Zweite Frage: Findet er die Objekte? Nein, denn sie sind auf den Stadtplan nur mit einer Nummer ins Ungefähre gesetzt. Eine genauere Verortung wäre notwendig. Ebenso gehören die Bauten des Anhangs in den Plan. Der Stadtwanderer sollte nur mit dem Büchlein im Sack alles finden. Dritte Frage: Was erfährt er? Die Grundinformation in Texten von unterschiedlicher Qualität und Plänen und Bildern im Briefmarkenformat. Die Abbildungen sind von derselben Qualität wie ihre Vorlagen, und das genügt zuweilen nicht. Letzte Frage: Sind's die richtigen Objekte? Die fünfziger Jahre sind etwas gar stiefmütterlich behandelt. Gesamtnote: pädagogisch wertvoll. LR

«neue architektur in zürich – ausgewählte objekte ab 1920», Eduard Blättler und seine Studenten, Geleitet von Alfred Roth, Niggli Heiden 1989, Fr. 19.50

Freizeitpaläste

Lange Zeit waren die grossen Hotelpaläste in den Alpen aus der Gründerzeit des Tourismus als Kitsch verschrien. Erst in den letzten Jahrzehnten sind sie als Zeugen einer Industrie wahrgenommen worden, die heute den Alpenraum weitgehend prägt: des Tourismus. In ihrem Buch «Das Hotel in den Alpen» zeichnet die Kunsthistorikerin Isabelle Rucki den Weg des Alpenhotels von der einfachen Herberge zum prunkvollen Palast, der sich von der eingeborenen Struktur abkehrte, den Reizen der Landschaft zuwandte und die sozialen Bedürfnisse der Gäste in seinem Innern befriedigte.

Im Buch ist nachzulesen und anhand von reichem Plan- und Fotomaterial zu besichtigen, wie dem Bedürfnis reichgewordener Unternehmer und Kleinbürger des letzten Jahrhunderts, die Lebensart der Aristokratie wenigstens in der Freizeit nachzuempfinden, mit Hotelpalästen entsprochen wurde, denen barocke Paläste als Vorbild dienten. Wie später die Ar-

chitektur differenzierter wurde, um sich nach der Jahrhundertwende im Gefolge der Heimatschutzbewegung für weiterhin grossmassstäbliche Bauten vermehrt der regionalen Formensprache zu bedienen.

Die Autorin beschränkt sich hier auf das Beispiel Oberengadin, zieht indes als Vergleich Bauten aus dem Unterland und anderen Regionen der Alpen hinzu. In einem Anhang werden alle grösseren Hotelbauten des Oberengadins aus der Epoche von 1860 bis 1914 dokumentiert. Ein eigenes Kapitel ist den Architekten gewidmet, Namen wie denen der Unterländer Kubly, Chiodera & Tschudy oder Koller und der Bündner Ragaz oder Hartmann.

HH

Isabelle Rucki, «Das Hotel in den Alpen», gta/Ammann, 232 Seiten, Fr. 160.–



Möbelwege

Für die Besichtigung und Bewertung der Möbelgestalter ist die Geschichte ein nötiger Orientierungsrahmen. Dafür gibt es jetzt ein neues Buch, «Wege zum modernen Möbel», von Arno Votteler aus dem 1980 gegründeten Institut für Möbeldesign an der staatlichen Akademie der bildenden Künste in Stuttgart.

Es besteht aus drei Teilen und zeigt zwei Möglichkeiten, Geschichte darzustellen. Die Vorgeschichte der

Moderne ist ein konventioneller Textbeitrag; die Zeit nach 1945 wird ebenfalls so erzählt. Dazwischen gibt es eine Bildergeschichte auf 18 Doppelseiten, auf denen mit den Typen Schrank, Tisch, Kommode, Regal und Schreibtisch Designgeschichte geordnet wird. Diese Reduktion ist lehrreich, weil so die Entwicklung von wichtigen Merkmalen gezeigt werden kann. Sie ist auch irreführend, weil das Umfeld, das Gestaltung ebenfalls prägt, fehlt.

Die Autoren (Herbert Eilmann, Hans Höger und Christian Wachsmann) zeigen als Gruppe: Es ist nicht der Text allein und nicht das Bild allein, sondern im günstigen Fall eine gute Kombination, die Geschichtsschreibung gut macht. GA

Arno Votteler (Hg.): Wege zum modernen Möbel. Deutsche Verlagsanstalt, 1989, Fr. 73.60

